№ 97. Inowraclaw, Montag, den 10. Dezember 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus. [37. Sitzung vom 5. Dezember. (Schluß).

Zu Tit. 14. für landwirthschaftliche Akademien hat Abg. Fühling den Antrag gestellt: die Regierung aufzufordern, a) die landwirthschaftliche Akademie in Waldau baldthunlichst aufzuheben, und die in Waldau vorhandenen Einrichtungen für landwirthschaftliches Versuchwesen zur Organisation einer landwirthschaftlichen Versuchsstation für die Provinz Preußen zu verwenden, und die zur Dotirung derselben erforderlichen Geldmittel auf den Etat für 1868 zu bringen. b) die für Waldau geforderte Summe von 7790 Thlr. pro 1867 zwar zu genehmigen, aber als künftig fortfallend zu bezeichnen." In Waldau sind noch 4 Akademiker. Andere sagen, es sei nur ein Einziger, die kosten also jeder 2000 Thlr. Staats-Zuschuß, während für 80 Bauernsöhne in der Ackerbauschule der Provinz Preußen nur 2000 Thlr. Staats-Zuschuß gegeben sind. Die einzige Ursache ist nicht die Mißliebigkeit des Direktors, sondern andere Umstände wirken da ein.

Der Antrag des Abg. Fühling a wird abgelehnt, während der Antrag b desselben angenommen wird.

Zu Tit. 18: 281,366 Thlr. zu Landesmeliorationen und Deichbauten, und zu den Vorarbeiten ist keine Ausstellung.

Zur Förderung der Pferdezucht sind 31,000 Thlr. ausgesetzt. Ein Antrag des Abg. Frühling wird abgelehnt. Alle fortdauernden Ausgaben werden bewilligt.

Bei den extraordinären Ausgaben bringt der Abg. Kalau v. d. Hofe das Abholzen zur Sprache, worin er Gefahren erblickt in Folge von Versandungen: Erhöhung der Flußbette, und dadurch Verminderung der Schifffahrt. — Der Antrag a des Abg. Kalau wird angenommen, der Antrag b abgelehnt. Die übrigen extraordinären Ausgaben werden bewilligt. Das Haus geht zur Berathung über den Etat der Gestütverwaltung über.

Der Regierungskommissar giebt Erläuterungen über die Einnahmen mit 272,610 Thlr. und die Ausgaben mit 563.165 Thlr.

Das Haus bewilligt ohne Diskussion alle Titel der Einnahmen, ebenso die 18 Titel der fortlaufenden und 6 Titel der extraordinären Ausgaben.

Tit. 7 Abg. Frentzel beantragt die Streichung von 12,000 Thlr. zur Herstellung einer Ziegelei 2c. auf dem Hauptgestüt Tarkehnen. Eine solche Ziegelei werde ein unvortheilhaftes Geschäft für Tarkehnen sein.

Das Haus bewilligt die 12,000 Thlr.

Tit. 8 der Ausgaben wird bewilligt. Der Etat ist erledigt.

Um ¾3 Uhr schlägt der Präsident vor, die Sitzung auf eine Viertelstunde zu vertagen und dann den Etat des Cultusministeriums zu erledigen. Das Haus lehnt diesen Vorschlag ab; unter dem Ausruf Vincke's: Die gerechte Sache siegt doch! beschließt das Haus die Vertagung der Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr.

[38. Sitzung vom 6. Dezember.] Eröffnung: 10 Uhr 25 Minuten. Am Ministertische: v. Selchow, Graf Eulenburg und einige Regierungs-Kommissarien.

Finanzminister v. d. Heydt bringt einen Gesetzentwurf ein, betr. die in Folge des mit dem Großherzog von Oldenburg am 26. September abgeschlossenen Vertrages Letzterem zu gewährende Entschädigung von 1,000,000 Thlr. welche aus den Einnahmen pro 1866 gewonnen werden soll. Die Vorlage geht an die Commission für Handel und Gewerbe.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Dotationsgesetz.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend die Ermäßigung und Aufhebung des Gerichtskosten-Zuschlages. Es ist in der Regierungs-Vorlage der Wegfall des Zuschlages in je zwei Raten, d. h. für die Akte der nicht streitigen Gerichtsbarkeit zur Hälfte am 1. Januar und zur Hälfte am 1. Juli 1867 für die Akte der streitigen Gerichtsbarkeit zur Hälfte am 1. Juli 1868, zur Hälfte am 1. Juli 1869 angenommen.

Ein Abänderungs-Vorschlag des Abgeord. Bering will, daß der Termin des Wegfalls für die streitige zum 1. Januar 1868 eintrete.

Referent Abg. Bode schlägt vor, der Regierungs-Vorlage zuzustimmen.

Der Gesetzentwurf wird einstimmig in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Es folgt der mündliche Bericht der Commission für die Geschäftsordnung über die Frage, ob durch die vom 1. Januar ab erfolgte Versetzung des Abg. Kreisgerichts-Direktor Sello als Direktor an das Kreisgericht zu Potsdam, dessen Mandat als Abgeordneter als erloschen zu betrachten ist. Das Haus bejaht die Frage.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlprüfungen werden die Wahlen der Abgg. Aßmann, v. Rother, Graf v. Oppersdorf, v. Zanders für gültig erklärt.

Das Haus tritt nunmehr in die Vorberathung des Etats des Cultus-Ministeriums ein. Reg.-Comm. Knerk: Die Einnahmen betragen 107,206 Thlr. oder 3135 Thlr. mehr als 1866. Die Ausgaben an fortdauernden 4,599,610 Thlr. oder 287,808 Thlr. mehr als 1866, die einmaligen Ausgaben 579,482 Thlr.; hierunter 20,000 Thlr. für die Gehaltsverbesserung der Gymnasiallehrer u. s. w.

Nach verschiedenseitigen Bemerkungen werden die Einnahmen bewilligt.

Der Präsident ernennt für die Berathung des Marineministeriums fünf Spezialkommissarien, und zwar die Herren Harkort, Schmidt (Randow), Stavenhagen, v. Vincke (Olbendorff), bittet die XIII. Commission um schnelle Erledigung der heut eingebrachten Vorlage wegen der an Oldenburg zu zahlenden Entschädigung, damit die schleswig-holstein'sche Angelegenheit baldigst zur Diskussion gelangen kann und schließt die Sitzung um 3 Uhr 35 Minuten.

[39. Sitzung vom 7. Dezember.] Eröffnung: 10 Uhr 35 Min. Am Ministertisch: v. Mühler. Regierungs-Commissar Knerk.

Adressen und Petitionen aus Schleswig-Holstein werden der XIII. Commission überwiesen, eine Zuschrift aus Altenkirchen spricht dem Hause und speziell dem Abg. Duncker den Dank aus für den Antrag in Betreff der Beamtengehälter.

Das Haus tritt in die Tages-Ordnung ein. Berathung über die Ausgaben des Cultusministeriums.

Zu Tit. I. Besoldungen im Ministerium hat der Abg. Rohden den Antrag gestellt, den Direktor der Abtheilung für katholische Angelegenheiten den übrigen Ministerialdirektoren im Gehalte gleichzustellen.

Dieser Direkter hat nur 3500 Thlr. Gehalt, während die übrigen Direktoren 4000 Thlr. beziehen.

Der Minister erklärt, daß er gegen diesen Antrag nichts einzuwenden habe.

Der Antrag wird angenommen. Die Ausgaben für das Ministerium werden bewilligt.

Zu Tit. 19, Universitäten, hat Dr. Fühling beantragt: „Die Regierung aufzufordern, in Erwägung der Nothwendigkeit der Vertretung des landwirthschaftlichen Unterrichtes an den höchsten Bildungsstätten und des beispiellos glücklichen Erfolges des landwirthschaftlichen Lehrstuhles in Halle, an den Universitäten zu Königsberg und Breslau, welche noch keine landwirthschaftlichen Institute besitzen, die Errichtung landwirthschaftlicher Lehrstühle herbeizuführen."

Der Abg. Virchow stellt zu demselben Titel den Antrag: „die Regierung aufzufordern, die Minimalsätze der Gehälter der Universitätslehrer im nächsten Etat zu erhöhen."

Die Anträge der Abgg. Fühling und Virchow werden angenommen, der Ausgabetitel bewilligt.

Zu Titel 21 stellte der Abg. Kantack den Antrag: Das Ministerium nochmals aufzufordern, den dringenden Bedürfnissen der katholischen Bevölkerung des Großherzogthums Posen durch Errichtung diesem Bedürfniß entsprechender Lehranstalten, vor allem eines katholischen Gymnasiums im Regierungs-Bezirk Bromberg schleunige Abhülfe zu verschaffen. Der Abgeordnete vertheidigt seinen Antrag. Er empfiehlt keinen Ort für die Errichtung des Gymnasiums, weil das Haus der Regierung darüber keine Vorschläge zu machen hat, aber Wongrowiec würde ein passender Ort sein.

Der Minister: Das Bedürfniß zu den hier verlangten Anstalten ist anerkannt; Beschlüsse sind aber noch nicht gefaßt und ich kann keine weitere Auskunft ertheilen.

Der Antrag wird angenommen.

Zu Titel 23, Elementarschulen, hat der Abg. Harkort den Antrag gestellt: Die Regierung aufzufordern, den Entwurf eines Dotationsgesetzes der Schullehrer betr., noch in

dieser Session in das Haus zu bringen, und der Abg. Bieck stellt den Antrag, dem Hause in möglichster Kürze ein Schuldotationsgesetz vorzulegen, in welchem über das Einkommen der Elementarschullehrer, über das Ruhegehalt bei Emeritirung derselben, sowie über die Wittwenpensionen Bestimmungen getroffen werden, durch welche der großen Noth, in der sich viele Lehrer, ungeachtet der erheblichen Verbesserungen, die sie in ihrer äußern Lage durch die Regierung wie durch die Communnen erhalten haben, noch befinden, thunlichst abgeholfen werde.

Der Cultusminister kann mit Rücksicht auf die neuen Landestheile dem Antrage der Abg. Harkort nicht zustimmen; dieser vertheidigt letzteren und wird von dem Abg. Paur unterstützt, während der Abg. Filbel namentlich die Motive des Antragstellers bekämpft und nachweist, daß 4000 Lehrerstellen mit 50 Thlr. höher dotirt werden können.

Um 3 Uhr wird die Sitzung auf drei Stunden geschlossen.

Die Abendsitzung wird vom Präsidenten um 6 Uhr 20 Min. eröffnet.

Der Präsident macht einige unverständliche Mittheilungen, dann fährt das Haus in der Diskussion der beiden Anträge Harckort und Bieck fort.

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Abg. Paur werden die Anträge Bieck und Harckort angenommen.

Zu Tit. 24. „Turnunterricht" nimmt Dr. Virchow das Wort, um auf den in der Centralturnanstalt ertheilten Turnunterricht aufmerksam zu machen, ebenso verweist Redner auf die Schwierigkeiten, welche sich den Communen bei der Errichtung von Turnanstalten entgegenstellen, wenn sie mit dem Turnunterricht in ihren Schulanstalten vorgehen sollen, wozu sie das Ministerial-Rescript verpflichtet. Es wäre wünschenswerth, wenn den Schulen gestattet würde, gemeinsam sich hierzu geeigneter Gebäude zu bedienen.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion werden die Ausgaben für die Kunstakademien und der Antrag des Dr. Virchow genehmigt.

Bei den übrigen Titeln der Ausgaben werden nur einzelne Bemerkungen hinsichtlich der Einführung des neuen Apothekergewichts, der Reorganisation der Thierarzneischule ꝛc. gemacht. Die Petitionen werden genehmigt, desgl. auch ohne erhebliche Diskussion die einmaligen außerordentlichen Ausgaben. Damit schließt die Sitzung um 8 Uhr 15 Minuten. Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Militäretat.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. [Männer-Turnverein.] Der zweite Vortrag des Herrn Dr. v. Golendki fand am Mittwoch, den 5. d. M. statt. Aus dem zweiten Zeitraum sind zunächst zwei Gedichte zu erwähnen, welche ihren Stoff aus der heiligen Geschichte entnehmen und beide das Leben Jesu darstellen. Das erste ist Heliand, dessen Verfasser unbekannt ist. Es erzählt in volksthümlicher Weise nach den Evangelien das Leben Jesu und ist in poetischer Auffassung eine Evangelienharmonie. Das zweite rührt her von Otfried, dem ersten christlichen Dichter, und unterscheidet sich von jenem durch den weniger epischen als lebhaften Ton. In der folgenden Periode ist das Aufkommen des Ritterstandes wichtig. Dieser ist von den romanischen Völkern ungefähr seit dem ersten Kreuzzug ausgebildet und erst später nach Deutschland verbreitet worden. Die Annahme höfischer Sitte schließt ihn von den übrigen Ständen ab, und die Verehrung der Frauen ist ein Hauptzug des Ritterthums. Durch die Berührung mit den Arabern im nördlichen Spanien und besonders durch die Theilnahme an den Kreuzzügen, die den Gesichtskreis durch lebendige Anschauungen erweiterten, wurden die Deutschen zwar in geistiger Regsamkeit erhalten, aber einerseits war das Ritterthum und die von ihm aufgenommenen Bildungselemente etwas Fremdes, andererseits blieb die Ausbildung des poetischen Vermögens in die höfischen Kreise gebannt, weil an die Stelle naturgemäßer Entwickelung die äußere Begünstigung trat, welche von den Hohenstaufen ausging und sich nur auf den Adel beschränkte. Deshalb ist die ritterliche Poesie wegen der ausschließlichen Berücksichtigung der Form nur bedingungsweise zu loben. Der Inhalt dagegen hat etwas Gemachtes und von außen Entlehntes, selbst der Frauendienst etwas Affectirtes, und auch die Naturschilderungen beruhen nicht auf individueller Anschauung, wie überhaupt die innere Erfahrung und Wahrheit fast durchweg fehlen. Doch blieb der volksthümliche Gesang nicht ganz zurück und wurde von den fahrenden Leuten auch an den Höfen gern gehört. Der Adel hatte sich von dem Volke noch nicht ganz getrennt; so kam es, daß die Dichter des Volkes, indem sie bei den volksthümlichen Stoffen blieben, die Form den höfischen Dichtern ablernten. Was nun die Gattungen der höfischen Poesie betrifft, so sind besonders die eigentlichen Minnelieder zu erwähnen; mit der Minne zugleich wurden Frühling und Mai besungen. Es gab Tag- oder Wächterlieder, Botenlieder, Wechselgesänge, Frühlings- und Erntelieder. Dazu kommen Lieder religiösen Inhalts, nur wenige Dichter erhoben sich zur Betrachtung der politischen Verhältnisse. In den Tagen des politischen Zerfalls geht von Gemüthern, welche im eignen Innern einen Halt suchten, die gnomische Poesie aus, zu welcher die Deutschen bei ihrem Hange zur Beschaulichkeit eine besondere Anlage haben. Damit hängt die eigentlich lehrhafte Dichtung in Spruch und Lehrgedicht zusammen. Auch die Fabel wird glücklich bearbeitet. Der größte lyrische Dichter dieser Zeit ist Walter von der Vogelweide, dessen Gedichte als der klassische Ausdruck jenes Zeitalters für die Lyrik gelten können. Er erhielt von Friedrich II., der seine Größe erkannte, ein Lehen und lebte also am Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts. Die epische Poesie hat zum Stoffe verschiedene Sagenkreise, von denen die wichtigsten sind: die bretonischen Sagen vom König Artus und seiner Tafelrunde, an welche sich die Sage von Tristan und Isolt schließt, die Sage vom heiligen Gral, daneben ist Karl der Große mit seinen Helden Gegenstand vieler Sagen; außerdem die antike Heldensage und die Thiersage. Aus der Artussage ist der „Erek" und „Iwein" von Hartmann von Aue zu nennen, so wie „der arme Heinrich", welchen heutige Leser besonders aus Chamisso's Bearbeitung kennen. Gottfried's von Straßburg Gedicht „Tristan und Isolt" ist in mancher Beziehung ausgezeichnet, da nicht gemachte Empfindsamkeit, sondern wirkliche Leidenschaft in äußerst anmuthiger Form darin ausgedruckt ist. Die Gralsage legte Wolfram von Eschenbach seinem „Parzival" zu Grunde, welcher durch Tiefe und sittlichen Ernst in der Idee unter den Dichtungen dieser Zeit einzig dasteht. Die antiken Stoffe von „Alexander" und Aeneas („Eneit") bearbeiteten der Pfaffe Lamprecht und Heinrich von Veldeke. Da wir genöthigt sind, hier mit Siebenmeilenstiefeln zu gehen, um dem Vortragenden zu folgen, so erwähnen wir nur im Allgemeinen des ostgothischen und des longobardischen Sagenkreises, so wie der „Gudrun" aus dem sächsisch-romanischen Sagenkreis, welches Gedicht neben dem Nibelungenliede als das vortrefflichste der Heldensage angesehen wird und in welchem ähnlich wie in der Odyssee die Idee der weiblichen Treue verherrlicht wird. Endlich aus der Verbindung mehrerer Sagenkreise ist das Nibelungenlied hervorgegangen, in dem noch Spuren der alten heidnischen Götter zu finden sind. Hier bricht am meisten durch die Form das Unverwüstliche eines wahren Volksepos durch; denn der darin erhaltene Kern ist erhaben über alle Zeiten, und wenn das Volksepos der natürliche Erguß eines bestimmten Volkes ist, welches eine Reihe von Thaten um einen durch die in ihm lebende Idee gebildeten Mittelpunkt mit Nothwendigkeit zusammendrängt, so ist dieses eben im Nibelungenlied geschehen, welches in Uebereinstimmung mit der nordischen Mythologie, in der auf die Weltentstehung der Weltuntergang folgt, gleichsam durch das Bergwerk des arbeitenden Spruchgeistes ein Pochen und Hämmern hören läßt, in dem wir den Gedanken vernehmen, daß „auf Liebe Leid folge." — Wir müssen des Raumes wegen heute hier abbrechen.

— 9. December. Das gestrige Concert der Familie Hané (Vater, Mutter und 2 Töchter) hatte bei dem mäßigen Entree von 5 Sgr. eine Zuhörerschaft von etwa 140 Personen vereinigt. Wer nicht mit zu hohen Ansprüchen hingegangen ist, wird auch den Concertsaal nicht unbefriedigt verlassen haben. Das Programm war ein äußerst gewähltes und legte Zeugniß ab für den Kunstsinn des Dirigenten Herrn Hané.

Ungetheilten Beifall fanden namentlich die Sängerinnen, sowohl durch ihre graziöse Einfachheit als auch durch den reinen Vortrag der einzelnen Gesangspiecen. Frau Hané, die zuerst auftrat, ist eine durchbildete Coloratursängerin mit einer sehr wohlklingenden und ansprechenden Sopranstimme, was sie durch den Vortrag der „italienischen Triller-Variation" von Verzano bekundete. Von den beiden jungen Damen trat nur eine (Frl. Rosa) als Solosängerin auf und leistete recht Erfreuliches. Durch den Vortrag des Rondo 2 von Gumbert erwarb sie sich allgemeinen Beifall. Der Bassist, Herr Hané, hat jedenfalls mehr Beifall verdient, als ihm zu Theil wurde. Fehlt auch seinem Organe etwas an Metall, das früher vielleicht mehr vorhanden gewesen, so ist an seinem Vortrage doch weniger auszusetzen. Die beiden von Herr Hané componirten Lieder, die zum Vortrage kamen, bekunden, daß er auch als Komponist Etwas leisten kann. Abgesehen von dem schlechten Instrument, das zur Begleitung diente, muß anerkannt werden, daß Begleitung und Gesang stets hübsch zusammenpaßten, was man bei ähnlichen Vorträgen hier schon oft vermißt hat. Da wir hier selten Gelegenheit haben, derartige Vorträge zu hören, so können wir dem gesangliebenden Publikum den Besuch dieser Concerte angelegentlichst empfehlen.

Gnesen, 5. Dezember. Auf dem am 26. v. M. hier abgehaltenen Kreistage wurde u. A. beschlossen, das nöthige Terrain zu der projektirten Posen-Bromberg-Thorner Eisenbahn unentgeldlich herzugeben und die Besitzer aus Kreismitteln zu entschädigen. Die zum Ankauf des ca. 200 Morgen betragenden Terrains erforderliche Summe wurde auf 24,000 berechnet. Diese Summe soll durch den 4000 Thaler betragenden Ueberschuß der Kriegsbeiträge und durch Contrahirung einer in 20 Jahren zu amortisirenden Kreisanleihe von 20,000 Thalern aufgebracht werden. Ueber den gegenwärtigen Stand der Posen-Bromberg-Thorner Eisenbahn-Angelegenheit wurde offiziell mitgetheilt, daß die dem Kaufmann Herrn Levy in Inowraclaw ertheilte Konzession zum Bau dieser Eisenbahn mit dem 30. d. M. erlischt und daß, wenn derselbe bis dahin keine Gesellschaft gefunden hat, die den Bau ausführt, alsdann die Regierung die Sache in die Hand nehmen wird.

Ballade.

Am rieselnden Bach,
Traf ich ein Kind,
Das Kind war so schön,
Wie Englein sind —
Im blauem Himmel!

Und wie mich sein Blick
Hat angeseh'n,
Und mich hat entzückt: —
Da war er schön
Blau wie der Himmel:

Und als er mir that,
Ein Veilchen pflücken,
Da fühlte ich mich,
Voll von Entzücken —
Im blauen Himmel!!

M. Hans.

Einen Wink der Natur begreifen, heißt menschliches Lebensglück befördern.

Die Natur hat Heilkräfte geschaffen, die Wissenschaft beutet sie aus. Die in dem Malze liegenden verborgenen Kräfte fanden, unter Zuziehung anderer vegetablischer Stoffe ihre erste richtige Verwendung in den Hoff'schen Malzfabrikaten (Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade.) Die Fabrikate befinden sich seitdem in den Händen der Aerzte und Laien, in den Salons der Fürsten und in den Wohnungen der Bürger. Wegen der Genesungserfolge werden die Malzfabrikate in den meisten in- und ausländischen Lazarethen angewendet, und sie werden namentlich in den Reservelazarethen von den Herrn Oberärzten, Vorstehern und Pflegern für die dortigen Kranken als Heilnahrungsmittel sehr stark begehrt. Es folgten bald Anerkennungen auf Anerkennungen, Dankesäußerungen und Segensausdrücke. Die durch den Gebrauch gewonnene Ueberzeugung von deren Unersetzbarkeit (ein von Aerzten gewählter und wirklich zutreffender Ausdruck) vermehrt sich. Der Königl. Oberarzt, Herr Baron v. Schleinitz in Königinhof, sagte in einer Depesche (laut Spenerschr Zeitung vom 10. August), es wäre für die dortigen Verwundeten äußerst wünschenswerth, schnell in Besitz von Malzfabrikaten zu kommen. Seine Excellenz der Herr Staatsminister von Elsner auf Adelsdorf hat, wie wir einem Schreiben vom 26. August entnehmen, beschlossen, durch seinen Lazarethartz die ausgezeichnete Wirkung der Hoff'schen Malzfabrikate später speziell bekannt zu machen. In Craschdiz bei Militsch hat Seine Excellenz Graf von der Recke-Vollmerstein, der durch das Malzextrakt-Gesundheitsbier schon früher in seinem Samaritersitfte die herrlichsten Erfolge erzielte, ein großes Lazareth hergerichtet, und dessen Arzt, Herr Dr. Steulmann, (laut Schreiben vom 26. August c.) hat wiederholt die Anwendung dieses Fabrikats begehrt. Der Herr Major Wittje, Deligirter des Königl. Kommissarius Herrn Grafen von Stollberg-Wernigerode Exzellenz zu Magdeburg, in dessen Lazareth (500 Köpfe stark) typhöse Erscheinungen sichtbar sind, hebt bei Gelegenheit einer Bestellung vom 24. August die heilende Wirkung hervor, welche das Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier im dänischen Kriege 1864 bei den damaligen Verwundeten und Typhuskranken unter seiner Leitung hervorgebracht. Dr. Meinecke, Oberstabsarzt im Garnison-Lazareth zu Breslau bezeichnete das Malzertrakt-Gesundheitsbier als höchst erquickend und nährend und hielt auch die Malz-Gesundheits-Chokolade für die Verwundeten als wohlthätig; so daß er eine Sendung hiervon wünschte. — Der berühmte General Türr machte auf sämmtliche Malzfabrikate eine erhebliche Bestellung; die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade aber namentlich deshalb, weil sie nicht nur an Zartheit und Geschmack die italienischen und französischen Chokoladen bei weitem übertrifft, sondern noch außerdem als vortreffliches Heilnahrungsmittel wirkt. Dr. Zillmer in Gleiwitz sagte hierüber: es ist nicht nur ein köstliches, angenehmes und allgemein zweckmäßiges diätetisches Mittel, sondern unter Umständen, wo es auf kräftigende und doch milde Ernährung — wo es auf nachhaltige Beseitigung chronischer Reizung der Schleimhaut der Luftröhre, bei Verdauungs- und Absonderungsorganen ankommt — auch wirkliches Heilmittel, vollkommen geeignet und werth, vielen medikamentösen Stoffen an die Seite gesetzt zu werden.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokoade,- Malz - Gesundheits - Chokoladen - Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** 2c., halte ich stets Lager. **Adolph J. Schmul in Inowraclaw.**

Anzeigen.

Oeffentliche Stadtverordneten - Versammlung

Dienstag, den 11. Dezember 1866, Abends 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Gesuch des Beigeordneten Herrn Urban betreffend die Niederlegung seines Amts als Kämmerer und Gemeinde-Einnehmer und seine Pensionirung als solcher. Vorschläge des Magistrats für die Wiederbesetzung dieser Stelle.
2. Berathung wegen Beitreibung der außergerichtlichen Kosten für die Stadtgemeinde in der Prozeßsache mit der katholischen Kirchenpräbende zum heiligen Geist.
3. Genehmigung des Zuschlags der Pacht an Wawrzyn Dubinski in Betreff der Nutzung des Ackers an der Lehmgrube neben dem evangelischen Kirchhofe
4. Erlaß des Einzugsgeldes für den Arbeitsmann Franz Wesolowski
5. Prolongation der Verpachtung der Grasnutzung auf dem Schützenplatz an die verwittwete Frau Preischmann.
6. Vollziehung der Bestallung für den Rathsherrn Jablonski.
7. Ein Unterstützungsgesuch.
8. Wahl von Mitgliedern der Einschätzungs- und Reclamations-Commissionen.
9. Bewilligung der diesjährigen Weihnachtsgaben.

Inowraclaw, den 10. Dezember 1866.
Keßler, Vorsitzender.

Am Donerstag, den 29. November d. J. habe ich in Klein-Murzynno **ein Notizbuch**, in welchem sich verschiedene gerichtliche Verfügungen, ein Zeitungsblatt und zwei Wechsel, ein Prima-Wechsel über 20 Thlr. ausgestellt am 6. Dezember 1865 zahlbar am 6. December 1866, acceptirt von Friedrich Zobel aus Klein Murzynno und ein Solawechsel über 10. Thlr. ebenfalls ausgestellt von Friedrich Zobel am 6. December 1865 und zahlbar an meine Ordre am 6. December 1866, **verloren** gegangen.

Demjenigen, der mir die Brieftasche nebst den beiden Wechseln und den übrigen Papieren wiederbringt, oder zu deren Wiedererlangung verhilft, sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

Ich erkläre beide Wechsel, welche mein Eigenthum sind, für ungültig.

Inowraclaw, den 3. December 1866.

Carl Beyer,
Grundbesitzer in Altbezewken bei Thorn.

Zu
Weihnachtsgeschenken
geeignet, verkaufe ich gute abgelagerte **Cigarren und Tabake**, um gänzlich damit zu räumen, mit 25 pCt. unter dem Einkaufspreise und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Proben gratis.

Ignatz Izbicki,
am Markte.

Im Laufe der letzten Jahre habe ich im geschäftlichen Verkehr Wechselaccepte mit der Unterschrift „Eduard Voge" gegeben. Diese Accepte sind von mir bezahlt, ohne daß ich dieselben bis jetzt sämmtlich zurück erhalten habe. Ich erkläre deshalb hiermit alle mit der eben bezeichneten Unterschrift versehenen Wechselaccepte für ungültig, warne vor deren Ankauf und ersuche Diejenigen, welche sich noch im Besitze solcher Wechselaccepte befinden sollten, dieselben entweder mir oder dem Herrn Justizrath Hantelmann in Inowraclaw spätestens bis zum 1. Februar k. J. zu übersenden. Zugleich bemerke ich, daß ich in Zukunft etwaige Wechsel „Eduard Julius Voge auf Janowice" zeichne und nur in dieser Form von mir gezeichnete Wechsel resp. Accepte anerkennen werde.

Janowice, den 30. November 1866.

Eduard Julius Voge.

Am 2. Januar 1867
findet die Ziehung der von der Regierung gegründeten und garantirten
großen Capitalien-Verloosung
öffentlich im Beisein von Regierungsbeamten statt.

Hauptgewinne, welche in bevorstehender **einen Ziehung effectiv** gewonnen werden müssen:

fl. 250,000, 40,000, 20,000, 5,000, 2,500 2c. 2c.; der niedrigste Gewinn ist **fl. 135.**

Ein ganzes Loos kostet 4 Thlr.
Ein halbes Loos „ 2 Thlr.
Ein viertel Loos „ 1 Thlr.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme sofort ausgeführt. Pläne und Ziehungslisten jedem Theilnehmer pünktlichst und unentgeldlich zugesandt.

Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

H. A. Schneider,
Handlungshaus in Frankfurt a. M.

NB. Briefmarken und Coupons sowie Wechsel auf Frankfurt a. M. werden in Zahlung angenommen.

Kgl. Pr. Lotterie-Loose

zur bevorstehenden 1. Kl. am 9. und 10. Januar k. J. 1/1 15 Rt. 1/2 7 Rt. 15 Sgr. 1/4 4 Rt. 1/8 2 Rt. 1/16 1 Rt. 1/32 15 Sgr. 1/64 7 1/2 Sgr verkauft und versendet **alles auf gedruckten Antheilsscheinen** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

Wolff H. Kalischer,
440. Breitestr. **Thorn.** 440

Eingesandt.

Herr C. Hané wird ersucht, das Walzer Rondo 2 von Gumbert zu wiederholen.

Einer für Viele.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 8. Dezember.

Man notirt für

Frischer Weizen 125—128pf. bunt 63—68 Thlr.. 128—130pf. hellbunt 70—73 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: 122—125pf. 47 bis 48 Thl.

Erbsen: 46—50 Thl.

Gerste: gr 40—42 Thl.,

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 10 Sgr. pro Scheffel

Bromberg 8. Dezember.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 66—71 Thlr. 129 — 130pf. holl. 73—76 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 50—51 Thl.,

Erbsen Futter 41—43 Thl. Kocherbsen 54—58 Thlr.

Gr.-Gerste 41—43 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Spiritus ohne Zufuhr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $123\frac{1}{3}$ pCt. Russisch Papier 123 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin, 8. Dezember.

Roggen behauptet loco 57 bez.

Dezember $56\frac{1}{2}$ Frühjahr 54 bez. Mai-Juni $54\frac{1}{4}$ bez.

Spiritus: loco $16\frac{1}{4}$ bez. Dezember 16 bez. Mai-Juni $16\frac{2}{3}$ bez.

Rüböl: Dez. $12\frac{1}{2}$ bez. April-Mai $12\frac{1}{3}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$ bez.

Amerikanische 6% Anleihe p. 1882. $75\frac{7}{8}$ bez.

Russische Banknoten $80\frac{1}{4}$ bez.

Staatsschuldscheine $85\frac{5}{8}$ bez.

Danzig, 8. Dezember.

Weizen Stimmung: unverändert—Umsatz 180 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.